

Erntedankfest, 3. Oktober 2021

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

So schreibt der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief im 9. Kapitel:

Nach der neuen Genfer Übersetzung: **6 Denkt daran: Wer wenig sät, wird auch wenig ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten. 7 Jeder soll für sich selbst entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerstreben spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt. 8 Er hat die Macht, euch mit all seiner Gnade zu überschütten, damit ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles habt, was ihr zum Leben braucht, und damit ihr sogar noch auf die verschiedenste Weise Gutes tun könnt. 9 In der Schrift heißt es ja ´von dem, der in Ehrfurcht vor Gott lebt` : »Er teilt mit vollen Händen aus und beschenkt die Bedürftigen; das Gute, das er tut, hat für immer Bestand.«**

10 Derselbe ´Gott`, der dafür sorgt, dass es dem Bauern nicht an Saat zum Aussäen fehlt und dass es Brot zu essen gibt, der wird auch euch mit Samen für die Aussaat versehen und dafür sorgen, dass sich die ausgestreute Saat vermehrt und dass das Gute, das ihr tut, Früchte trägt. 11 Er wird euch in jeder Hinsicht so reich beschenken, dass ihr jederzeit großzügig und uneigennützig geben könnt. Und wenn wir dann eure Spende überbringen, werden die, die sie empfangen, Gott danken.

12 Ihr seht also: Dieser Dienst, der zur Ehre Gottes getan wird, trägt nicht nur dazu bei, die Nöte der Gläubigen in Jerusalem zu lindern, sondern bewirkt noch weit mehr, indem er zu vielfachem Dank gegenüber Gott führt. 13 Euer Einsatz bei diesem Projekt zeigt, dass ihr in eurem Glauben bewährt seid, und dafür werden die, denen ihr dient, Gott preisen. Sie werden ihn dafür preisen, dass ihr euer Bekenntnis zum Evangelium von Christus ernst nehmt und eure Verbundenheit mit ihnen und allen anderen auf eine so großzügige und uneigennützig Weise zum Ausdruck bringt. 14 Und wenn sie für euch beten, werden sie das voll Sehnsucht nach euch tun, weil Gott seine Gnade in so reichem Maß über euch ausgeschüttet hat. 15 Dank sei Gott für das unbeschreiblich große Geschenk, das er uns gemacht hat!

Herr, schenke uns ein Wort für unser Herz. Und ein Herz für dein Wort.

Kirche und Geld. Ein immer wieder neu aktuelles Thema. Die Kirchen und Dome und die Immobilien der Kirchen – die haben das Geld doch dicke.

Aber mit Geld umgehen können die nicht. Wenn es finanziell eng wird, sparen sie an der falschen Stelle – Pfarrhäuser, Kirchen, Gemeindehäuser werden dich gemacht. Was soll so denn aus den Gemeinden werden? Und dann auch: Die großen Kirchen in Deutschland lassen vom Staat eine Kirchensteuer bei ihren Mitgliedern einziehen. Geld für die Kirche als Zwangseinzug per Steuer.

Paulus: Jeder soll für sich entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerspruch spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt.

Unsere selbständige Kirche hat das zu ihrem Finanzierungssystem gemacht. Wir lassen von unseren Gemeindegliedern kein Geld

durch das Finanzamt einziehen. Macht ja auch keinen guten Eindruck: Die Kirche nimmt mir was weg von meinem Geld, bevor ich es überhaupt habe. Kirche und Geld ist aber ein aktiver Vorgang, sollte es sein. Ich entscheide, ich handle und gebe, was ich kann und möchte.

Und dann geht es eben darum: Was ist mir meine Kirche wert? Wie viel von dem, was ich habe, möchte ich für meine Gemeinde und Kirche einzusetzen?

Jeder soll für sich entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerspruch spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt.

Es gibt keinen festen Satz für alle. Jeder und jede hat verschiedene Verantwortungen: Der Kredit, das Haus oder die Wohnung, die Eltern oder Kinder. Jeder soll für sich entscheiden. Und was er dann entscheidet, ist freie Entscheidung. Viele Verantwortungen – aber dann eben auch für die Kirche.

Weil ich möchte, dass es diese Kirche gibt, die Selbständige evangelisch-lutherische Kirche; dass es diese Gemeinde gibt. Dass wir in einer Kirche zusammenkommen, die uns gehört. Niemand wird über unsere

Köpfe hinweg entscheiden, dass wir die wegen fehlender Finanzen dicht machen müssen. Wir entscheiden, weil es unsere Kirche ist. Niemand sonst. Mit Gemeinderäumen oder Pfarrhaus ist es nicht anders. Aber klar: diese Selbständigkeit, diese Freiheit kostet auch was. Menschen müssen bezahlt werden, damit das Evangelium verkündigt wird, Menschen getauft und unterwiesen werden, Ehen geschlossen, Kranke und Sterbende begleitet werden. Räume müssen geheizt und gepflegt werden.

Jeder soll für sich entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerspruch spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt.

Aber wir erleben, dass die Freiheit auch so gelebt werden kann, dass man der Kirche kein Geld zuwendet. Und dann sollten wir es so machen, wie Paulus: Erinnern und einladen. Weil es nicht nur um wirtschaftliche Gründe geht, sondern auch um ein Zeichen des Glaubens und Vertrauens.

Gott hat die Macht, euch mit all seiner Gnade zu überschütten, damit ihr jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles habt, was ihr zum Leben braucht, und damit ihr sogar noch auf die verschiedenste Weise Gutes tun könnt.

Er hat die Macht und er tut es: Wir haben unser Auskommen, haben alles was nötig ist zum Leben. Es geht uns gut, besser als fast allen Menschen auf dieser Erde. Gott hat mich versorgt mit allem, was not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt. Immer wieder hat Gottes Gnade uns beschenkt. Und nein, wir haben es nicht mehr verdient als andere, die hungern müssen. Kein bisschen.

Unser Vater im Himmel beschenkt uns reichlich – aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein

Verdienst und Würdigkeit.

Er wird euch in jeder Hinsicht so reich beschenken, dass ihr jederzeit großzügig und uneigennützig geben könnt.

Das erleben wir Jahr für Jahr, wenn wir die Finanzen anschauen – und dabei entdecken, wie reich Menschen beschenkt werden. An Geld, an Verantwortung. Wir sehen es heute, an den Gaben hier vorne. Gaben, die wir an die Tafel in Singen weitergeben können. Und wir geben es gern.

Wer wenig sät, wird auch wenig ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten.

Was wir ängstlich und krampfhaft festhalten, das bleibt bei uns. Es macht uns Sorgen, es lässt uns allein und trägt uns nicht wirklich. Was wir geben kommt sozusagen wieder zurück. Wir empfangen Dank. Was wir geben, lässt uns miteinander leben, hilft uns allen.

Wir sind in Jesus Christus miteinander verbunden, als Glieder der Gemeinde, als Teile der einen, heiligen, christlichen Kirche. Wir leben als Menschen, als Geschöpfe und als Kinder Gottes. Was wir geben, drückt unser Vertrauen aus in den, der uns beschenkt.

Derselbe Gott, der dafür sorgt, dass es dem Bauern nicht an Saat zum Aussäen fehlt und dass es Brot zu essen gibt, der wird euch auch mit Samen für die Aussaat versehen und dafür sorgen, dass sich die ausgestreute Frucht vermehrt und dass das Gute, das ihr tut, Früchte trägt.

Nicht jeder und jede von uns ist Landwirt oder hat einen Garten für Obst und Gemüse, und wird doch heute zum Danken eingeladen. Denn wir alle wurden und werden beschenkt von Gott. So reich, so sehr, dass wir danken und geben. Gerne. Fröhlich. Dank sei Gott für das unbeschreiblich große Geschenk, das er uns gemacht hat. In Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.